



## Prämien.

Die Ziele der Feindesmacht werden immer überschätzt, und wir können uns der Genußnahme hingeben, daß man sie selbst da in Wahrheit durchschaut hat, wo, auch hier nicht mehr zu erörtern, die allgemeine Stimmung gegen die Feindschaft ist. So schrieb noch vor nicht langer Zeit der Cincinnati Courier, eines der bedeutendsten Blätter des Mittelwestens, von unüberwindlich englisch-amerikanischer Lösung: „Die neutrale Welt besteht jetzt die offizielle Mitteilung, daß die Ereignisse des Krieges nicht mehr die Zivilisation zu zwingen und um das unerschöpfliche System einer militärischen Regierung zu füllen; vielmehr handelt es sich wie ehemals um einen Ausbruch zum Erwerb von Land.“

Handelt es sich nur darum? Es handelt sich noch um viel mehr. Es handelt sich, wenn die Anforderungen der Gegner von Erfolg gekrönt sein sollen, um eine Schwächung des moralischen Feindes der Welt — das jene Verleumdung der Zivilisation zu verhindern. Man kann nicht als das Ziel des Kampfes erklären, daß Recht der Macht gegen die Macht, was das Gegenteil der deutschen Aufstellung ist, wie Herr Gabriel Santaur, französischer Militär des Jahres, jüngst im „Figaro“ zum Überflus wieder erklärt, und zugleich ein Heeres Land wie Griechenland vornehmlich, dessen einziger Wille und einziges Recht es war, im Zustand des Friedens belassen zu werden. Nein, die immer wiederholte Ursache dieses Krieges war eine Verletzung gegen die letzte Ehrlichkeit und das Ziel der Bundesgenossen, einen Gegner los zu werden, der auch nur ein gutes Ziel ansah: in Friedensarbeit mehr zu leisten als im Krieg, mehr weisheit, als man mit den bisherigen Mitteln und Methoden zu erreichen vermochte war.

„Dieser Krieg mußte kommen“, hat unlängst der bekannte deutsche Schriftsteller Peter Panen in der nordwestlichen Zeitschrift „Allens Revue“ bemerkt und sich dabei auf die Abwertung eines russischen Diplomaten berufen, der ihm in den ersten Kriegsjahren erzählt hatte: „Der unter vier Augen kam ich es Ihnen zu sagen: wir konnten die deutsche Kontinenz nicht länger anhalten, wir mußten versuchen, Deutschland niederschlagen.“

Hätte man Amerika, jenen Land, das an nächster Arbeitsleistung Deutschland wohl am gefährlichsten ist, es zufolge gewisser natürlicher Verbindungen vielleicht im ganzen noch übertrieben, würde es können, so hätte sich dieser Feindeskrieg wohl in erster Linie gegen diesen „Feind der Zivilisation“ geleitet. So aber mußte man sich hier auf die Zukunft verlassen und in geschätzter Benutzung stets natürlicher Hindernisse, teils geographischer Gegebenheiten, sich damit begnügen, den großen Hebel der Zukunft zunächst in die moralische Bundesgenossenschaft hineinzufügen, um erst einmal mit dem Rivalen der Gegenwart fertig werden zu können. „Seid bereit, Amerika zu bekämpfen, wenn die Zeit gekommen sein wird“, rief „Saturday Review“ in einem berühmten gewordenen Artikel vom 1. 2. 1896 aus. „Ist dieses Wort bereits erfüllt oder fällt man es, weil die Dinge eine andere Wendung genommen haben, heute für instabil.“

Einen weiteren für Wohl und Heil der Menschheit äußerst gefährlichen Gebanfang enthält die unüberdacht dargelegte Absicht der Feindesmacht, jedwede Änderung bestehender, reichlich fundierter Verhältnisse dadurch zu erreichen, daß das größtmögliche Einflußverhältnis in die Hand nehmen und der Abwertung (in diesem Falle der Bund der Mittelstaaten) damit unter die Macht zu bringen wird. Die schrankenlose Ausnutzung aller Gewaltmittel soll zum obersten Gebot erhoben werden. „Erfinde nur Maschinen, Maschinen, die mehr leisten als die sogenannten Tanks“, rief D. G. Wells seinen Lesenden zu, „dem nur so erlangen wir die Kontrolle über die Welt.“ Und es ist auch das Maßmaßengeseh in Dublin, „Macht gefahren“, und in diesem Zeichen soll in Europa Recht begründet werden, das auf den Feind besteht nicht mehr als die Gebaltung und Erweiterung von Englands Macht.

## Drohnen.

1) Roman von M. Berger.

In einem lauschigen Winkel eines vornehmen Parks saßen zwei überreichen elegant gekleidete junge Männer. Sie hatten keinen Blick für das, was um sie herum vorging, noch sprachen sie dem guten Tropfen Wein, der vor ihnen stand, regelmäßig zu, sie waren in ein Gespräch vertieft, das all ihr Interesse in Anspruch nahm und das, allem Ungehörigen, wie in ungenüßlichem Maße erregte, dem im Innern mit den besten, besten, besten Jüngern, die den besten, besten und tollsten Dingen erzählen, glänzte. Paul von Cupier, annehmend der ältere und der einflußreichere der beiden, war einsehender ein schöner Mann gewesen, wäre nicht der verletzliche Zug um seinen Mund und der milde Blick allzuherbe hervorgeraten, der ihn alt und abgeflorert machte. Otto Lang, sein Jünger, war jüngerlicher, aber der furchtbare Ausdruck seines nichtslangenden Gesichtes ließ es ahnen.

„Macht ein Gesicht seit einigen Tagen, Otto, was ein Lächeln, der kleinen Pferde nachhinkt!“

„Ist es nicht Paul von Cupier und nicht das Molo-  
tel ein.“

„Kein Wunder“, entgegnete der andere fröhlich und leerte ein Glas Wein, „wenn man ein Schloß der Welt, volle zwei Stunden am Rade fährt und lächelt nicht!“

„Du grinst“, schwärzte Herr von Cupier und schenkte dem Freunde das Glas voll.

\*) Unverständlicher Ausdruck wird verfallen.

Wir dienen sie alle, ob sie es wissen oder nicht, teils belangen durch eigene Initiative, teils eingeklinkt durch die heuchlerischen Worte, mit denen der „Kampfer des Feindes“ nicht nur den letzten guten Blutstropfen aus den Seibern, sondern auch den letzten rechten Gedanken aus den Gehirnen langst. Die Feinde der Feinde sind nur Grund und Boden gerächt hat, sondern auch die Sprache und die inneren Dummheit, so sieht es jetzt als der gemeinsame Feind der Wahrheit vor der Welt. Seine Unternehmung der Prinzipien kann einen Gedankenplan. England hat die Idee von der deutschen Weltbeherrschung in Umfang geteilt, die Welt im eigenen Sinne nicht mehr recht erlaubt wird, nur weil es selbst die Herrschaft behält und um ihren Fortbestand bangt. Vor Kriegsausbruch beherrschte die englische Flotte ein Drittel des Erdballs, berechtigt das zu der Vermutung, es sei England ernt gemeldet, als es sich über die Machtlosigkeit Deutschlands ermittelte“, hat der Redaktor des „London Leader“ seinen Vortrag vor dem englischen Gericht, das ihn zur Verantwortung zog, unlängst behauptet.

Wäre England und seinen Gelegenheitsgenossen der Sieg beschieden sein, so würde der Erfolg eine Prämie bedeuten auf das Recht der Abwertung, das Recht der Vorgehaltung für ganz Europa wie jetzt bereits für das kleine Griechenland. Dies ist die Prämie auf einen Scheitern. Die Gegenwart kämpft um den Sieg zweier Prinzipien, von denen sich das eine auf die Vahle macht gründet, das andere auf die Moral. Die unvergleichliche Moral unserer Truppen im Feld wie unserer Verfechter im Land, die lieber erträgt, als ein gutes Recht aufzuheben, das Recht auf beherrschende Einflüsse aller Kräfte eines Volkes, hat bisher standgehalten. Und sie wird standhalten unter allen Umständen. Die Prämie aber, diejenige Prinzipium zum Sieg verhelfen zu haben, ist es, die Deutschland zu verdienen folgt. D. K.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die Kämpfe bei Nippon.

Die Kämpfe südlich von Nippon spielen sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Sofre im Herbst 1915 Überfälle seiner Soldaten in den Angriffen operierte. In ihrem letzten Streifenangriff am 15. Februar haben die deutschen Kräfte die Franzosen auf der Höhe 135 aus einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 2½ Kilometer breiten Grabenbühlern geworfen, das die Franzosen seit dem 25. September 1915 besaßen und mit allen Ergrabungen der Feldbefestigungen und Hochschützmitteln aller Art ungenüßlich geschützt hatten. Nach einem genaue feiner Feuerbereitung durch Artillerie, wodurch die feindlichen Dackverhalte weggeräumt wurden, verließen in den angelegten Stunden die deutschen Sturmtruppen die Gräben und übergraben in unüberwindlichen Anfall vier Linien der französischen Stellung. In einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonet und Kolben gezogen, gerungen, Abgeschritten, durch deutsche Feuer dezimiert, verkrüppelt in Gräben und Unterständen, umgeben die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolge der ersten Feuerbereitung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiederüberwindung der verlorenen Höhe vorgezogen wurden, trafen unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

### Spanische Offiziere an unserer Westfront.

Auf Einladung der Obersten Westfrontleitung ist eine spanische Offiziersdelegation in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der Generalmajor de Santiago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsmuseum als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberleutnant de la Cruz, der Kommandant des 1. Bataillons, der Artilleriehauptmann José Genar und der Angenerhauptmann Pedro Matute. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalstabsmarschall v. Hindenburg und dem General

Rudendorff empfangen. Sie begaben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

### Neue große U-Boot-Beute.

„Nationalbeobachter“ meldet aus Christiania: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66 434 Tonnen verloren. Am letzten ist unter neuer U-Boot-Beute überall den besten Erfolge begünstigt, was am besten aus den feindlichen Preisfestimmungen ersichtlich wird.

### Amerika und die Neutralen.

Die Freunde unserer Feinde über den Mbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reich war nur von kurzer Dauer. Wilson hat sich in seiner Forderung, daß alle neutralen Staaten dieses Beispiel folgen würden, gründlich geäußert. Selbst die südamerikanischen U.S.-G. Staaten (Argentinien, Brasilien und Chile), die dem Einfluß und Druck der nordamerikanischen Regierung besonders stark ausgesetzt sind, zeigen keine Neigung zum Abbruch der Beziehungen mit uns. Die Wahrung ihrer Rechte und Interessen und ihre Verurteilung auf das Vorkriegsrecht wird den Neutralen gewiß niemand verhehlen, am wenigsten bei uns in Deutschland. Die Äußerungen ihrer Presse zeigen uns aber, daß bei ihnen die Erkenntnis von der wahren Sachlage sich immer mehr durchsetzt: daß nämlich Deutschland in der Notwehr zum Kriegszustand genötigt war, die Grundlage ohne Rücksicht auf die Neutralen und zu ihrem Leid wieder großen Schaden getan hat, ohne daß die Neutralen zur Wahrung ihrer Rechte über papieren Proklamationen ausgegangen wären.

Das deutsche Entgegenkommen gegen die deutsche Schifffahrt durch ihren Zweck dienliche Abgrenzung der Grenzen des Sperrenrechts ist höchlich zu begrüßen. Der Erkenntnis, daß es für Deutschland von dem einmal gefassten Beschlüssen kein Zurück mehr gibt, ist die tatsächlichen Erfolge unserer U-Boote werden die Neutralen in ihrem Verhalten weiter leiten und dem Präsidenten Wilson mehr und mehr zeigen, daß er in gänzlicher Unkenntnis der Kriegslage und der europäischen Zustände eine einseitigen voreiligen Schritt unternommen hat, der heute wahrscheinlich selbst gen ungenüßlich machen würde. Er wird auch erkennen müssen, in einen wie unüberwindlichen Widerspruch er sich durch seinen Vorschlag verwickelt hat, die Nationen sollen den Grundbesitz von Monroe annehmen, der für die freie Selbstbestimmung der Nationen einzutritt.

Der deutsche Literaturkritiker Georg Brandes bemerkt nicht ohne Ironie: „Hätte Wilson nach Washingtons Beispiel von Anfang an jedermann in den Ver. Staaten verboten, irgend einen Kriegführenden Waffen und Munition zu liefern oder zu verkaufen, so wäre der Frieden längst eingetreten.“ Die Wilsons dienen natürlich befolgt und von seinen angedachten Schritten, „den Feind zu „Freiden ohne Krieg“ zu dem wirksameren der eigenen Handlungen überführt, können wir getroßt abwarten. Wir haben unter Ziel erkannt und lassen uns den Weg dazu von niemandem verlippen. Die europäischen Neutralen lassen zum Leidwesen Wilsons auch keine Neigung hierzu erkennen, denn die bisherigen Verhandlungen in diesem Sinne sind noch zu deutlich gesagt, daß des ersten Brandes Worte: Die Verhandlungen Englands sind immer eine Opfer geblieben, die geschäftliche Wahrheit noch nicht verloren haben. D. K.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Kaiser Wilhelm“ ist von Kaiser Carl zum Großadmiral der L. u. S. Flotte ernannt worden. Die Kaiserin hat ihren Willen hierzu, die Verleihung der Würde eines Großadmirals an den Deutschen Kaiser, den Schöpfer der modernen Kriegsmarine des verbündeten Deutschen Reiches, bestande den ritterlichen

Wunsch Kaiser Karls, gerade jetzt, wo der Gang des U-Boot-Krieges die Seemacht Kaiser Wilhelms so ruhmvoll befestigt, Kaiser Wilhelm auf maritimem Gebiet in bemerkenswerter Weise eine Kultigung dazubringen.

„Gelegenheit einer Lösung einer größeren Anzahl deutscher Schiffbauwerke für landwirtschaftliche Betriebszwecke sind von diesem Sachverständigen eine Reihe außerordentlich wichtiger Vorschläge für unsere Ergründung im neuen Erntefeld aufgestellt worden. Diese Vorschläge, die einen völligen Wechsel in unserer bisherigen Ernährungspolitik bedeuten, dürften die Grundlage für unseren neuen Wirtschaftsplan bilden.“

### England.

„Der Zeichnungsplan für den neuen Anleihe war von der Regierung zu einem Haupt- und Staatsakt auf einem der größten Plätze Londons gemacht worden, wo eine große Menge verammel war. — Ähnliche Versammlungen fanden überall in den Provinzstädten statt, es wurden ebenfalls geringe Summen gesammelt. In letzter Zeit läßt sich über 10 Millionen Pfund. Da die Banken die Zeichnungsergebnisse nicht bekanntgeben, ist der Gesamtbetrag unbekannt, aber in Wallstreet spricht man von 800 Millionen Pfund neuen Geldes, also abgesehen von den Konvertierungen älterer Anleihen und Schatzscheinen. Die Luft am Zeichen ist befalls nicht ergründet, als die Regierung mit Pfandgütern, wie teilweise Vermögenskonfiskation, für die Sämnigen drohte.“

### Frankreich.

„Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, wonach die Bank von Frankreich für Kriegsdauer ermächtigt wird, die dem Staat gewährten Vorkasse von 9 auf 12 Milliarden zu erhöhen; ferner der Antrag, wonach die Ausgabe der Kassenwechselobligationen von 10 auf 20 Jahre verlängert wird, sowie einen weiteren Antrag, wonach der Zinssatz für die Beleihung von Wertpapieren 5 % nicht übersteigen darf, mit Auswirkung auf Beleihungen, die vor Kriegsausbruch abgeschlossen worden sind.“

### Schweiz.

„In Zürich fand vor einigen Tagen eine Konferenz von Vertretern der katholischen und protestantischen Kirchen, die der Schweiz in letzter Zeit durch die Einführung der Weidernährung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Lehren und die Verbindung der katholischen Parteien nach dem Krieg. An den Worten wurde eine Kundgebung gehalten. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer „Internationalen Katholischen Union“ einzuladen.“

### Rußland.

„Militärische Mächte bestehen, ein sozialistisches Dumantigleben, die der Kampfleitung des Kriegeskomitees angehören, seien unter der Aufsichtung verhaftet worden, Verhandlungen begangen zu haben, die gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet seien. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Milne für eine Revolution ausgearbeitet hätten, die ganz Rußland umfassen sollte.“

### Griechenland.

„Die Fortdauer der Blockade steigert die Erregung der öffentlichen Meinung mit jedem Tage. Der Wiederband verweigert die Aufhebung der Blockade mit der Begründung, daß die im Ultimatum des Wiederbandes enthaltenen Forderungen seitens Griechenlands in unentsprechender Weise zur Ausführung gelangten. Also, nachdem alles getan ist, nachdem Griechenland sich wie ein hilflos überfallener dem Räuber ergeben hat, soll es dennoch verurteilt werden.“

### Amerika.

„Die Times“ meldet aus Washington, daß die Stimmung der amerikanischen Presse jetzt die Stimmung der europäischen geworden ist. Die Meinung vertritt allgemein vor, daß Wilson dem Energie einen Schritt mehr entgegen zu tun ist, da der Stillstand der amerikanischen Schifffahrt unrettbar ist und Eisenbahnen überlastet sind.

„Ich glaube, damit hast du kein Glück; wenn auch seine Herkunft noch so unähnlich wäre, kein wissenschaftlicher und politischer Name, seine Stellung mit ihm ein Feindbild, der ihn überlebt.“

„Glaubst du?“ sagte Paul von Cupier und lächelte lakonisch. Man gedachte sich an Verdienste, wie man sich im Gefährnis an Pflanz und Wachsen gewöhnt; verriet doch selbst die Schönheit durch den Blick! Mein und Gewohnheit verleiern wie ein ungeliebter Vorhang gehaltenes Opernglas. Wenn nun, geht den Fall, Doktor Falter von kompromittierender Herkunft sein?“

„Schon der Gedanke ist phantastisch!“ wehrte der andere.

„Dreißig bist auch, wie alle anderen, um seine Sinne. Es sieht die Welt aber das Entschuldig zu schwärzen; geht der Fall, es wäre nun so, wie ich gesagt habe, würde deine stolze Frau Walter dulden, daß Gedächtnis die Gastin eines Mannes würde, dessen Herkunft dunkel wäre? Selbst beim Pferde schaut man auf das, was sich beim Menschen nicht. Was würdest du nun tun, wenn ich dir nachweise, daß Dr. Falter irgend einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit habe?“

Otto Lang meinte zögernd: „Ich würde es nicht glauben und, wenn ich übergeigt würde, dann...“

„Dann?“ wiederholte Herr v. Cupier und blühte dem Freund sogar ins Auge.

„Dann würde ich mich im Interesse meines Rufes und meiner gesellschaftlichen Position

# Kriegsereignisse.

- 10. Februar. Englische Verträge südlich von Gallien abgelehnt, ebenso ein französischer Angriff am Rhein. Der Erfolg eines Störtrupps bei Baum. Im Osten gelangt ein deutliches Unternehmen bei Stanislaus.
- 11. Februar. Starke englische Angriffe nördlich von Beaumont, Schwächere südlich von Gourcand und nördlich von Courcelle. Mit Ausnahme einer Stelle in Compaquebrerie am Rande von Brüssel nach Beaumont werden die Angriffe erfolglos abgewiesen. Die Streitmächte haben durch nächtliche Verträge im östlichen den Italiener schwere Verluste zu machen über 1000 Gefangene und erbeuten 10 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. — Englische Angriffe auf die südlichen Tringstellungen unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.
- 12. Februar. Schwere englische Angriffe gegen die deutschen geschützten Gräben von Serre bis zum Ancreflus werden blutig abgewiesen.
- 13. Februar. Russischer Streifzug südlich der Balapuna-Strasse erstickt, 3 Offiziere, 168 Mann gefangen. — Ostlich von Parolovo im Gerna-Bogen führen die Italiener, nachdem ihre Höhenstellung und mehrere Lager von deutschen Truppen genommen sind, 2 Offiziere, 90 Mann an Gefangenen ein.
- 14. Februar. Englische Angriffe an der Ancre werden abgewiesen. — Im Meuseconci-Abchnitt werden russische Stellungen erstickt und gegen starke Gegenangriffe gehalten. Die Georganen erhebt sich auf 23 Offiziere, über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und Minenwerfer. — Im Gerna-Bogen führen italienische Angriffe auf die Höhen von Parolovo ohne jeden Erfolg.
- 15. Februar. Deutsche Erkundungsvorhänge an der Westfront haben vollen Erfolg. — Am Luftplatz verlieren die Gegner im Westen am 14. Februar 7 Flugzeuge. — Deutsche Störtrupps folgen aus den russischen Zonen an mehreren Stellen und nehmen 1000 Mann Gefangenen. Zwischen Fiesion und Karnobol glückt die Befreiung von russischen Minen- gängen. — Festung und Höhen von Galat wirkungslos besessen.
- 16. Februar. In der Champagne hat südlich von Mont ein von unserer Infanterie unternommener Angriff vollen Erfolg; im Sturm werden vier feindliche Linien in 2000 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann werden gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. — Auf dem Westufer der Mosel werden bei Forstheim von Erkundungs- abteilungen 44 Gefangene eingebracht. — Im Luftkampf, durch Flugabwehrschonungen und Infanteriefire verlieren die Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz 7 Flugzeuge.

## Von Nah und fern.

**Das Gold gehört dem Vaterlande.** Zu der Stadtverordnetenliste in Halberstadt wurde vor Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig beschlossen, im goldenen Jubiläum der Stadt Oberhaupt, die im Jahre 1844 für drei halberstädter angefertigt wurde und von besonderer Kunstfertigkeit ist, dem Goldschmied der Meißelarbeit zu übergeben. Sie soll durch eine eigene Arbeit werden und später in Verbindung dem Halberstädter Museum zur bleibenden Erinnerung an die große und schwere Zeit des Weltkrieges hinstellen werden.

**Eine Deutsche Ausstellungsreise.** Ausstellung, der man die die Anfangsbuchstaben zusammenschreiben Namen „Deutsch“ gegeben hat, wird in Berlin eröffnet. Sie enthält Beutestücke aller Kriegsgewerke von den Eis- und Westfronten und legt Zeugnis ab von dem Wagemut und der heldenverachtlichen Angriffsart unserer Kämpfer.

**Das Hindenburg-Museum in Rosen.** Die bisher aufgestellten Denkmäler des kaiserlichen Hindenburg-Museums werden zuerst zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt. Sie sind im Kaiser-Friedrich-Museum untergebracht, soweit dies möglich war, um dem Publikum eine Ansicht zu geben.

„Wie wir uns verstehen.“ hießte Herr von Supper und fuhr dann, mit den Wäffeln zuckend, fort:

„Sobald ich mich getraute, dann vogue in gelbes“ triffst das ein, was ich abne, dann bin ich den Nebenbuhler des, denn Geduld ist stolz und die Tochter ihrer Mutter.“

„Oho Sang gewiss noch immer nicht, was sein Vater wollte.“ Er warnte ihn:

„Du wirst ein gewagtes Spiel. Ich bin nicht des Doktors Freund“ — er sprach die Wahrheit, denn sein höchstselbes Auge spritzte Feuer, hatten doch kleinliche Menschen an gemangelt.“ — „Eine Blamage ohne ich ihm vorzuziehen, allein ich möchte im feinen Kreis der Welt im ohne Grund in dieser Weise beschreiben. Geheißt, ihr auf Schritt zu treten, dann bist du in unferm Hause unmöglich.“

Paul von Supper lachte leicht auf.

„Sei ohne Sorge; lasse die Biene für mich stehen. Man hat ja das Geld dazu. Von Zeit zu Zeit muß die Biene für die Droyne Arbeit tun!“

„Ich verleihe dich nicht!“ entgegnete Dito.

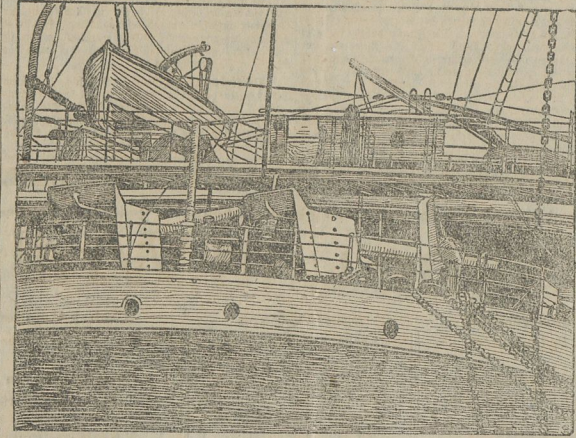
„Man nennt uns Droynen, weil wir von unferm Gelde leben, meine jetzt Paul von Supper, und ein ganzes Haus werden bis um seine dünnen Rippen.“

„Ich leben willstest zu toll in den Tag hinein, leben in Sans und Sals. Es ist ein. Doch werse keiner einen Stein auf uns! Der uns lehren will, prüfte er keinen Stachel.“

lese von dem zu geben, worauf sich das Museum weiter aufbauen wird. Der finanzielle Grundstock des Museums beträgt bis jetzt etwa 1/4 Million Mark.

**Eine Forschungsanstalt für Psychiatrie.** Dem König von Bayern sind zur Errichtung des Alzheimers der Geisteskrankheiten sowie zur Auffindung von Mitteln zu ihrer Verhütung, Unterbringung und Heilung 1 700 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der König hat diese Summe entsprechend dem Wunsch der Kaiserin zur Errichtung einer deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München bestimmt. Diese Anstalt soll zunächst an die psychiatrische Universitätsklinik in München angegliedert werden. Die Schaffung eines eigenen

## Zur Bewaffnung der englischen Handelsschiffe.



Unter so überaus erfolgreicher vertheidigter U-Boote hat die Engländer nunmehr ebenfalls dazu veranlaßt, ihre Handelsschiffe mit Geschützen auszurüsten, sie also zu bewaffnen. Daß diese Geschütze nicht nur zur Vertheidigung an Bord sind, ist durch

vielfache Vorkommnisse bewiesen. Inss und unferen U-Boote kann das abwärts ganz gleichgültig sein, denn die U-Boote, die genau wissen, was sie von den Engländern zu erwarten haben, werden schon mit ihnen antriften.

**Shadensener bei Schneider-Cresgot.** In den Werken von Schneider-Cresgot zu Bourbourg brach in den Seigewerkstätten Feuer aus. Trotz des es bald gelöscht werden konnte, ist der Schaden doch sehr hoch.

**Die Explosion von Neuville.** Bei dem Brand in Neuville zur Saone, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik zerstört, vier Personen getötet, drei werden vermisst, eine wurde verlohrt aufgefunden. 52 Verwundete, darunter 40 Leichterlegte.

**Zwei Stunden Hividiens.** Der Bürgermeister von Rom hat Schwere Winterbedingungen zufolge einen Kurier erlassen, worin alle Personen, die mehr als 45 Jahre alt sind, eingeladen werden, ihre Dienste während zweier Stunden am Tage den öffentlichen Vertrieben zur Verfügung zu stellen. Die Freiwilligen müssen sich für eine Zeit von drei Monaten verpflichten. Mehr als zwei Stunden täglich hätte der Herr Bürgermeister auch nie verlangen dürfen, denn für eine längere Tätigkeit wäre der „eole Romer“ nie und nimmer zu haben gewesen.

**Ein Kriegslieferanten-Denkmal.** Die amerikanischen Munitionslieferanten sind die Amerikaner in ein Denkmal im Auge. Denn um die Naturgeschichte zu erhalten, wird die Wassertrakt nicht voll ausgesetzt. Deshalb wird von dieser Seite erachtet, daß jeder Bewohner der Fälle das Land 750 Mark forte. Die Kosten sollen nun auf 55 Mark herabgebrückt werden. Das Denkmal soll täglich nur eine Stunde aber in elektrische Energie verwandelt werden. — Damit würde Amerika für alle Zeiten dafür sorgen, daß der Ruhm seiner Kriegslieferanten der Nachwelt erhalten bleibe.

**Volkswirtschaftliches.** Rumpfenwirtschaft aus Aluminium. Nachdem kürzlich die Prüfung von Rumpfenwirtschaft aus Aluminium beschlossen worden ist — diese Rumpfen sind inaussetzend leicht und kostengünstig — sollen nunmehr nach einem Bundesratsbeschluss auch Rumpfenwirtschaft aus demselben Metall hergestellt werden.

**Gerichtshalle.** Berlin. Der Reichs- und Reichsgerichtshof Albert Hofmann der hundert von Reichsgerichtshof geschäftig hat, indem er ihnen Reichsliste abnahm, aber keine Darlehen verweigerte, wurde von der Strafammer wegen Geldstrafverstoß freigesprochen. Die Sache schwebte bereits seit dem Jahre 1915 bei den Gerichten; es weitere Personen, die mit ihnen verurteilt waren, sind, wie auch die meisten Zeugen, zum Scheitern einberufen worden, es konnte daher nur gegen den Hauptangeklagten verhandelt werden.

**Wien.** Eine Schmutzgebühre schätzte die Reichsliste die Polizei in der Wohnung der Hofmeister Frau Nikolaus Sandbinger erbeutet, die fast täglich zur Grenze fuhr, um an Winter, Spieß, Feil, Mehl etc. anzukommen. Die Waren, die sie unter Umgehung der Z. G. G. einfuhrte, verkaufte sie unter Hochpreisüberhöhung ohne Gegengabe von Warenwerten. Der Händler Johann Schmid, der Mehl und Butter in großer Menge abgemangelt hatte, sowie der Arbeiter Kaspar Berna, der an einen Kaufmann große Mengen Mehl zu verkaufen suchte, befinden sich seit Anfang Januar in Untersuchungshaft. Außerdem ist der Sohn der Hofmeisterin, der Landmann Hans Sandbinger, wegen des gleichen Vergehens angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte den Händler zu vier Wochen Gefängnis, den Faktorenbater zu 50 Mark Geldstrafe und die Hofmeisterin zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, den Soldaten wegen Einfuhr von Auslandsware unter Umgehung der Z. G. G. zu 200 Mark Geldstrafe.

## Vermischtes.

**Der Winter in England.** Die durch den auch in England ausnehmend strengen Winter hervorgerufenen Schwierigkeiten haben eher zu als abgenommen. Die meisten Wasserwege im Bereiche der Insel, die kleineren Flüsse und die Kanäle sind bis jetzt noch gefroren, daß Eisbrecher notwendig sind, um auch nur den unentbehrlichen Verkehr vorübergehend aufrechtzuerhalten. Am Nordwesten von Durham sind die meisten Straßen nicht laßbar, und viele Gehsteige sind durch Schneewälle in unerschließbare Finsternisse verwandelt. Besonders viel Schnee ist neuerdings in Irland gefallen, er liegt stellenweise 10 Fuß hoch. Die meisten Wälder müssen eingeebnet werden, und die Schienen wurden geschloßen. In einer Art wurde sogar die ganze Gemeinde durch juristische Schneewehen lange Zeit hindurch gefangen gehalten.

**Der Koffupj unferer Damenwelt** sieht unangenehm unter dem Einfluß des Krieges. Man sieht Kufformen, die sich Helme und Schutzhelms als Vorbild gewählt haben. Der hundert Jahre diente der weltliche Kuffupj sogar als Träger der mannlichen Hygienhaltung und allergeringsten Annehmlichkeiten. In Frankreich mußten bald die Schuppen, bald die amerikanischen Anzugentzen dazu gehalten, dann wieder diente das Parlament oder die Schicht bei Vorn zum Vorbild. Die Berliner Damen tragen im Todesjahr Friedrichs des Großen Plüsch, deren Verzierung an den bei den Kulturgüterversteigerungen, die neuen König verordneten Baladin erinnert.

**Die Schmerzen des Ruhmes.** Daß der Ruhm besonders neugieriger amerikanischen Bergangensfreunden gegenüber ein unangenehmes Geschenk sein kann, mußte vor kurzen Hubard Klingling erfahren. Er arbeitete in seinem einjam gelegenen Handaus an einem neuen Roman, als plötzlich das Antzen eines Automobils vornehmlich war und gleich darauf hinter dem erschrockenen Diener Klinglings der Befehlger — ein Amerikaner und seine Schme — in das Arbeitszimmer führten. „Sind Sie Hubard Klingling?“ „Ja.“ „Nun, jetzt, dies ist der berühmte Klingling.“ „Arbeiten Sie in diesem Zimmer an Ihren Romanen?“ „Ja.“ „Sitz die Ihr herrlichen Sans's in „Ja.“ „All right.“ „Dante.“ Und nach die Klingling zu gekommen war, knatterte das Automobil bereits wieder in der Ferne.

**Der Kohlenmangel.** Die Stadt Köln hat bekanntlich wegen des Kohlenmangels die Schulen, städtischen Theater und Museen auf 11 Tage bis zum 19. Februar geschlossen. Nunmehr gibt die Stadt bekannt, daß sowohl alle Schulen wie auch die städtischen Theater und Museen auf weitere acht Tage geschlossen bleiben sollen, da man keine Zustände, wie man sie zuweilen in anderen Städten fernmangelnd hat.

**Die Biene der Gesellschaft,** wie sie sich gegenseitig den König bescheidet, wie sie sich helfen, die Kommandanten, die, um ihren eigenen Schutz zu verdienen, eifrig vor anderen Tieren Schutz annehmen. Trage ihnen den Schmutz zu, den sie gegen ihre Freunde und ihre Feinde verdienen, und du bist ein höchstehender Mann. Deine Ahnen einen Schutt vor ihre Tiere besorgen, Herr Dr. Falter, daß die Biene ein Wohlgefalle daran haben werden!“

„Oho Sang schüttelte den Kopf; er hatte, ohne daß er sich es zu gelassen wagte, vor Dr. Friedrich Falter einen gewaltigen Meißel und hielt ihn für unangeführt.“

„Du wirst einen schweren Kampf haben“, meinte er zögernd und nebens die Schmutzdarbringen drehend. „Ich wiederhole es dir, die kleinen Leute, die Arbeiter, die Bürger, die kleinen Beamten vergöttern ihn, und wir, wir beneiden ihn; wenn wir eifrig sind, müssen wir uns das lassen.“

„Stimm dir den Hissen mit den Hissen an Ton?“ Gunt der kleinen Leute. „Wagung, die Gesellschaft Schmutz, Seitenblatte, im unfernen Sinne des Englischen zerplatzen?“ „Lügling in der Tat!“ lachte Herr von Supper auf. „Vor diesem Hissen ertüret die Welt der Streber, von Wäffeln und Nachwachter hinauf bis zum Wäffler; Ungut; und Gunt der öffentlichen Meinung, daß die Menge im Dreyen, die Welt wird darüber erhaben, und deshalb werden wir die Streber unter den Arbeitenden; was fragen wir nach Gunt oder Ungut der öffentlichen Meinung; die Einsicht vernichtet uns alle, ob Droyne, ob Arbeitende.“

In ihrem hochgeartet eingerichteten Wohnzimmer, das nur den vertrauten Freunden und Bekannten der Familie des Kommerzienrats Sang offen stand, ruhte zur Weihnachtszeit die Kommerzienrätin, eine noch junge, hübsche Dame, in einem bequemen Fauteuil und las das Tageblatt, während ihre Tochter Selma, eine impotente Blondine, nachlässig auf einem Divan lag und in einem Roman vertieft war.

Frau Sang mochte etwa fünfundvierzig Jahre alt sein, aber sie war noch immer eine Schönheits, deren hübsche, fast impetible Schönheit sie um zehn Jahre jünger erscheinen ließ. Selma war schön, an Körper und Geist vollendet, das blonde strahlende Auge deutete Seele und Gemüt an, die hohe, hinter der Lockenmähe verborgene Stirn verriet männlichen Geist, scharfes Urteil und Energie. Der Fall etwas zu kleine Mund zeigte Lebenslust, Froh und Gleichmüt an. Selma Sang war eine Schönheit ersten Ranges, vertriebt durch Subjungen und etwas flüchtig dadurch, daß ihr alles zu Gebote stand und jeder ihr zu Willen war.

„Diese modernen Romanistiker!“ sagte sie leicht gähmend und legte das Buch beiseite. „Man, es ist wirklich schmerzhaft, wie diese Herren sich die Biene denken.“

„Wieso, meine Tochter?“ fragte die Kommerzienrätin und blühte von ihrer Leuchte auf.

2

Der Traiterer, er war sogar Voltreiter, brachte Herrn von Supper, mit dem er ziemlich vertraut waren, das Abendblatt. Herr von Supper war — selbst genug — ein aufmerksamer, eifriger Zeitungsleser; er griff sofort nach dem Blatt und sog die Lokalnachrichten durch. Klingling wurde sein Blick harter, sein Gesicht wurde faß, und unentwundlich zuckten seine Lippen. Seine Augen harleten auf folgender, in der Portraiten verlesenen Lokalnotiz:

„Selbstmord. Gestern abend stürzte sich unterhalb der Königstraße ein den mittleren Ständen angehörender, feingebildetes, junges Mädchen von impetanter Gestalt und großer Schönheit in den Fluß. In der Selbstmörderin, deren Motiv unglückliche Liebe war, wurde die Tochter eines hiesigen Wertfabrikers rekonstruiert. Fräulein Mathilde Merrens, die der Name der Selbstmörderin, hatte eine über die Verhältnisse ihrer Eltern, deren einziges Kind sie war, gehende Erziehung genossen und war zuletzt Gouvernante in einem vornehmen Hause, wo ihre Geliebten, dessen Namen wir verschweigen wollen, zuerst begegnete.“

Herrn von Supper war es schnell geworden, er stürzte rasch den Rest seiner Falsche hinunter, beugte seine Leuchung und forderte den Beter auf, mit ihm zu gehen. Das tat letzterer um so bereitwilliger, als ihm der höhere Welt nicht belang. Als die beiden Herren über die Brücke schritten, schauerte Herr von Supper fiebernd zusammen, so daß ihn sein Beter fragte, ob er krank sei. „Es ist so kalt heute“, mummelte der Gefragte. Und man datierte erst den 4. September.

**— Kindererbschaft und Steuerbefreiung.**  
 Manche Steuerbehörde rechnen den Arbeitserwerb der Kinder, die im Haushalt der Eltern leben, ohne weiteres dem steuerpflichtigen Einkommen des Vaters hinzu. Nach häufiger Nachprüfung des Oberverwaltungsgerichts ist das unzulässig. Der Erwerb eines Kindes durch eigene Arbeit, auch wenn der Vater es als Kollege empfangt, darf dem Vater nicht angerechnet werden. Dasselbe gilt bei der Arbeitslosigkeit der Kinder im Gewerbe oder in der Wirtschaft des Vaters, aber bei dem selbständigen Betriebe eines Erwerbsgefährdeter durch ein Kind. Wird nach dem Einkommen des Kindes die Grenze der Steuerpflicht, also 900 Mark im Jahre, nicht überschritten, darf kein Einkommen beimessen des Haushaltsvorstandes nicht angerechnet werden.

**— Kriegskräutungen nur in Notfällen zulässig.**  
 Nach immer erschöpfender dem Stadtschulamt Deuanteils mit dem Verlangen, Kriegskräutungen zu werden, die recht gut in der Lage gewesen wären, das ordnungsmäßige Aufgebot rechtzeitig zu erfüllen, wenn auch der Besatzung im Felde fehlt. Die Stadtschulämter weisen beifolgend darauf hin, daß Kräfte nur in ganz besonderen Fällen vom Aufgebot abgehen werden darf. Die Quantität ist fast immer in der Lage, auch die nötigen Vorräte für den abwehenden Bräutigam rechtzeitig zu beschaffen.

**— Der Befreiungssatz für Kriegsdarlehen erfüllt.**  
 Die Hauptverwaltung der Darlehensstellen hat den Befreiungssatz für Kriegsdarlehen von 75 auf 85 Proz. erhöht. Der Befreiungssatz wurde jetzt auf 85 für die Kriegsdarlehen der letzten Ausgabensätze von 98 für die 44-proz. Schatzanweisungen ebenfalls der Ausgabensätze von 95, für die 6-proz. Schatzanweisungen von 1914/16 der Kreiszahl von 99. Erhöhenbar

können bis zu 2/3 des Marktwertes befreit werden, der auf 150 Mark für das Kilogramm sein bis auf weiteres angemessen ist.

**Wanzenburg.** Der Herzog von Cumberland und Herzogin Theda werden demnächst hier eintriften und einige Zeit Aufenthalt nehmen. Auf Schloß Wanzenburg werden alle Vorbereitungen für den Empfang und längeren Aufenthalt des Herzogpaars getroffen.

**Wollenbittell.** Stadtdirektor Rietsch ist zum Kreisdirektor des Preises Wollenbittell ernannt worden. Die Stadtvorbereitung hat nach eingehender Nachprüfung beschlossen, auf die bisher übliche gewöhnliche Befreiung des Stadtdirektors durch die Abrechnung zu verzichten und von ihrem durch die Stadtvorbereitung gewährleisteten Recht, den ersten Bewerber der Stadt selbst zu wählen, nunmehr Gebrauch zu machen.

**Wollensleben.** In dem schweren Gebirgsgebiet auf dem Kalkberg Ehemal der Gewerkschaft Einigkeit werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Erzvorkommen befindet sich unter Tage. Das Erzvorkommen trat um 2 1/2 Uhr ein und das Erzvorkommen wurde sofort tatkräftig in Angriff genommen. In dem Erzvorkommen beim Bergen der Bergbauarbeiten wurde auch die Sanitätsmannschaft der Braunschweiger Feuerwache zur Hilfe gerufen. Die Firma Wollensleben in Verbindung mit mehreren Sauerstoffwerken und dem Sauerstofflaborat ausgerüstet, rufe die Sauerstoff zur Hilfe, da auf der Unfallstelle der Sauerstoff ausreichte. Der Zustand der im Bergbau unterirdischen Arbeiter und Arbeiterinnen ist durch den Sauerstoffwerkzeugen zur Zufriedenheit war zufriedenstellend. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden sie sämtlich wieder hergestellt werden können.

**Allerlei Neues.**

**Kriegs-„Dabanna“** Wenn alles im Preise steigt, kann das Reichthum, das in Dabanna enthalten verarbeitet wird, natürlich nicht zurückbleiben, und so hat in Gwerkschicht eine recht aufsehenswerte Preisbewegung stattgefunden. Während früher der Liter mit 3/4 Mark bezahlt wurde, ist der Preis für solche Blätter jetzt schon auf 10 Mark gestiegen.

**Kronungsbriefmarken in Ungarn.** Zur Erinnerung an die Krönung Karls IV. ist von der ungarischen Postverwaltung in Budapest eine beschränkte Anzahl Kronungsbriefmarken mit dem Bildnis des Königs an 10 und 15 Filler auszugeben worden. Während sich in der Zeit vom 29. Dezember 12 Uhr nachts bis zum 30. Dezember 12 Uhr nachts alle in Budapest aufgegebenen, nicht eingetragenen Briefsendungen mit einem Stempel bedacht werden, der außer der Beschriftung des Aufgabensatzes die Krönung trägt. Am Tage der Krönung König Karls IV., 30. Dezember 1916, Budapest.

**Großhandkererei.** Mit weniger als 37000 Gros wurden bei einer Händlerin in Berlin in der Oberpfalz aufgefunden und beschlagnahmt. Wie folgt ist die amtliche Kontrolle entstehen konnten, ist unverständlich. Wahrscheinlich ist davon auch noch ein erheblicher Teil vorhanden.

**Wolle in Zugemburg.** Im luxemburgischen Gebiet treten vorwiegend Wolle auf, was für Wollweber sehr zum Nachteil ist. Die Wolle ist aber die zugehörigen Fälsche in das Gebiet von Zugemburg hinübergeschickt.

**Beringe und Spouten aus der Elbe.** Beringe, die in der verflochtenen Woche von zwei Scherendampfern vor der Elbe angefertigt wurden, haben einen überraschend guten Erfolg gehabt. Es sind in einem kurzen Zeitraum mehrere Tausend Hand Beringe und Spouten gefertigt worden, wobei der Beweis erbracht werden ist, daß sich größere Spouten- und Beringeschmüre in der beabsichtigten Richtung bewegen und sich in der beabsichtigten Richtung bewegen und sich in der beabsichtigten Richtung bewegen.

**Schließung der Heidelberger Universitätsbibliothek.** Auf Verlangen des Senats der Universität Heidelberg, erfolgte am 24. Februar die Schließung dieser altberühmten Hochschule. Ausgenommen von dieser Maßregel sind diejenigen mechanischen Vorrichtungen, welche für Studierende, die ihre Vorkursarbeiten ablegen wollen, von Wichtigkeit sind.

**Explosionen in einer Chemiefabrik.** In der aus dem Besitz der Badischen Anilinwerke in französische Verwaltung übergebenen Chemiefabrik zu Neuville an der Saône brach ein Brand aus, dem drei Explosionen folgten. Eine Arbeiterin wurde tödlich verletzt. Während nach amtlicher französischer Meldung nur 4 Personen getötet werden sollen, berichtet man französischer Wätern aus Neuville, daß die Zahl der Todesopfer, unter denen sich Arbeiter griechischer Nationalität und Wätern befinden, außerordentlich groß ist. Die Katastrophe wird in ihrer Tragweite mit den größten Londoner Explosionen verglichen.

**Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für langjährige bewährte Qualitäten allerbeste Fabrikate.**

# Wollwäsche und Wollwaren

|   |   |  |  |  |
|---|---|--|--|--|
| <p><b>Herren-Hemden</b><br/>m. Achsel od. Vorderschl.</p> <p><b>Herrenhemden</b><br/>jede Weite und Länge</p> <p><b>Kinder-Trikots</b><br/>offen u. geschlossen weiss und grau, für das Alter von 1 bis 15 Jahren.<br/>Trikot mit Futter.<br/>[Wolle gestrickt.]<br/>Normalgewebe.]</p> <p><b>Anknüpft-Höschchen.</b></p> | <p><b>Damen-Hemden</b><br/>mit Spitze tailliert.</p> <p><b>Damen-Hosen</b><br/>offen und Reform-Facon.</p> <p><b>Leib-Binden</b></p> <p><b>Damen-Westen</b></p> <p><b>Strumpfwaren</b></p> <p><b>Handschuhe</b></p> <p><b>Gamaschen</b></p> | <p><b>Damen-Jacken</b><br/>m. ganz. u. halb. Aermeln</p> <p><b>Herren-Jacken</b><br/>Vorderschluss dopp. Brust</p> <p><b>Damen-Untertailen</b><br/>mit und ohne Aermel, gewebt, gestrickt.</p> <p><b>Wollene Corsett-Schoner</b><br/>mit halben, dreiviertel und ganzen Aermeln.</p> | <p><b>Knaben-Hemden</b><br/>für jedes Alter passend.</p> <p><b>Knaben-Hosen</b><br/>in allen Grössen vorrätig.</p> <p><b>Umschlagtücher</b></p> <p><b>Taillentücher</b></p> <p><b>Kopf-Schals</b></p> <p><b>Woll-Sweater</b></p> | <p><b>Herren-Westen</b><br/>ein- und zweireihig.</p> <p><b>Knaben-Westen</b><br/>für jedes Alter passend.</p> <p><b>Barchend-Hemden</b><br/>für Mädchen.</p> <p><b>Barchend-Hosen</b><br/>offen und geschlossen.</p> |
|---|---|--|--|--|

**WALTER HÜTHER Elbingerode.**

Manufakturwaren — Modewaren — Konfektion

**Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!**

**Elektr. Zuglampen**  
Wandarme, Schirme und Ersatzteile

**Elektrische Birnen**  
75% Stromersparnis in allen Kerzenstärken und guter Qualität.

**Elektr. Taschenlampen**  
Ersatz-Batterien (und Birnen)

**Karbid-Tischlampen**

**Karbid-Stalllaternen**  
einzelne Brenner und Karbid  
empfehlen zu billigsten Preisen

**H. RENSCH.**

**Geschäfts-Bericht**

des Elbingeröder Konsum-Vereins e. G. m. b. H. zu Elbingerode u. Filiale Königshof.

Für das zweite Geschäftsjahr 1916. Derselbe umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Dezember 1916. Der Umlauf an Waren beträgt in demselben 63071.11 Mk. Davon wurde ein Reingewinn von Mk. 6939.33 erzielt.

| Geschäfts-Bilanz.                       |                     |
|---|---------------------|
| Umlaufkonto, Mk. 1429.—, abgezogen      | 3000.— Mk.          |
| Umlaufkonto, 300.—                      | 3508.88 "           |
| Immobilienkonto, 9700.—                 | 10980.58 "          |
| Effektenkonto, 4151.—                   | 4909.13 "           |
| Kontokorrentkonto, 4009.13              | 7539.57 "           |
| Spar- und Darlehenskassenkonto, 5239.57 | 499.45 "            |
| Geschäftsentgelt bei verschiedenen      | 289.14 "            |
| Kassekonto, 1562.10                     | 6939.33 "           |
| Waren I., 8219.28                       |                     |
| Waren II., 2659.05                      |                     |
| <b>37666.13 Mk.</b>                     | <b>37666.13 Mk.</b> |

Vorstehende Bilanz ist von den dazu ernannten Revisoren Herren Hermann Hartung, Hermann Wagelsch, Karl Kohnstuf am 5. d. Mts. 1917 geprüft und dabei für richtig und mit den Büchern des Vereins in Uebereinstimmung befunden worden.

Von den Mitgliedern.

Die Zahl der Vereinsmitglieder war Juni 570 Personen  
Zugang bis 30. Dezember 1916 . . . 17  
Ausgeschieden bis 30. Dezember 1916 . . . 12  
Nichtin Mitgliederbestand am 30. 12. 16 . . . 575

Der Verein arbeitet mit beschränkter Haftpflicht und zwar mit einer Haftsumme von Mk. 30 für jedes Mitglied. Es ergibt sich eine Gesamthaftsumme des Vereins auf 575 Mitglieder von 17250 Mk. gegen Schluss Juni 1916 mehr 150 Mk.

Die Mitgliederbeiträge haben sich vermehrt von 131.33 Mk.

**Der Vorstand:**  
August Goppe, Ernst Kohnstuf, Karl Kohnstuf.

**Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.**

Erhöhung der Höchstpreise für Ales und Grassamen.

In der Sitzung der „Ständigen Preis-Kommission für landwirtschaftliche Samereien“, die am 13. Januar 1917 im Landwirtschaftsministerium stattgefunden hat, ist vereinbart worden, die in der Sitzung am 19. September 1916 festgestellten Höchstpreise für die nachstehend bezeichneten Samenarten zu erhöhen. Als Höchstpreise gelten daher vom 15. Januar 1917 ab für 50 Kilogramm.

|                              | Stufe I<br>Höchst-<br>verkaufs-<br>preis an<br>Ver-<br>braucher | Stufe II<br>Höchstver-<br>kaufspreis<br>des Händlers<br>an Händler<br>zum Ver-<br>kauf an<br>Verbraucher | Stufe III<br>Höchstverkaufs-<br>preis der Händler<br>an Händlern zum<br>Verkauf beim Ein-<br>kauf von Auslande | Stufe IV<br>Höchstpreis<br>der Händ-<br>ler an Ver-<br>braucher |
|------------------------------|---|--|--|---|
| Hafer, feinfrei, mittelmisp. | 240   | 225  | 200  | 180   |
| Hafer, feinfrei              | 182   | 170  | 160  | 152   |
| Schweiß Hafer, feinfrei      | 192   | 180  | 170  | 162   |
| Hafer                        | 192   | 180  | 170  | 162   |
| Hafermehl                    | 104   | 94   | 85   | 80  |
| Hafermehl, feinfrei          | 108   | 98   | 88   | 83  |
| Bestermehlweisses Hafermehl  | 110   | 100  | 92   | 89  |

Berlin, den 29. Januar 1917.

**Einige Hühner**  
werden zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Zu ertr. i. d. Geschäftsf.

**Stärken-Kalb**  
ist zu verkaufen bei  
**Fritz Schröder,**  
Zoststraße.

**Mädchen**  
für alles per sofort oder 1. April.  
Näheres zu erfragen bei  
**Frau Witwe Becher.**  
Elbingerode, Adolphstr. 270.

**Lederfett**  
ist wieder einetroffen bei  
**Ernst Lüders Nachf.**